Danziger Dampfboot.

№ 2. 1859.

Dienstag, den 4. Januar. 29ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition, Portechaisengasse No. 5., wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Rundschau.

Berlin. Man nimmt allgemein an, daß Aenderungen in der Beaufsichtigung und Pflege des evangelischen Kultus vorgenommen werden. Es sollen solche Einrichtungen getroffen werden, daß von der obersten kirchlichen Behörde im Verwaltungswege gegen Ueberschreitungen der Geistlichen vorgegangen werden kann, ohne daß dadurch die Freiheit der Meinungen und Ansichten gehemmt würde. In welcher Weise dies geschehen wird, darüber sind bis jetzt noch keine definitive Entscheidungen gefaßt, man glaubt jedoch ziemlich allgemein, daß dem Kultusminister wieder ein größerer Einfluß auf den Kultus, auf die Beaufsichtigung der Geistlichen, auf die Anstellung ꝛc. eingeräumt wird. Es ist sogar auf eine Vereinigung des Kultusministeriums und des Oberkirchenrathes hingedeutet worden. Wir glauben aber, daß es sich zunächst darum handelt, ein innigeres Zusammenwirken beider Behörden herbeizuführen.

— Mehrfach wurde von dem gegenwärtigen Ministerium des Unterrichts ein Aufgeben der Schulregulative erwartet. Die „N. Pr. Z." berichtet, daß sie sich habe angelegen sein lassen, sich über etwa vorliegende bezügliche Absichten zu unterrichten und dabei die Gewißheit gewonnen habe, daß ein Abgehen von den Grundsätzen der Regulative Seitens der gegenwärtigen Verwaltung keineswegs in Aussicht genommen ist. Das genannte Blatt weist dabei zugleich auf die Stellung hin, welche Hr. v. Bethmann-Hollweg als Berichterstatter des Hauses der Abgeordneten in der Sitzung von 1854—1855 zu der Frage der Schul-Regulative genommen.

— Die aus Landtagsmitgliedern gebildete Kommission zur Begutachtung des Ehescheidungsgesetzentwurfes wird erst am 4. k. M. zusammentreten. Man kann den von der Regierung eingeschlagenen Weg, sich die Zustimmung des Landes zu ihrem Entwurf im voraus zu versichern, nur billigen.

— Die Diplomaten an unserem Orte erklären es für ein offenes Geheimniß, daß der Kriegszug Frankreichs gegen Siam im vollen Einverständnisse mit Rußland erfolgt sei. Beide Staaten hätten sich darüber verständigt, der übergreifenden Macht Englands in Asien mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Rußland wolle dies, wie bisher, vom Norden aus thun, während Frankreich in Siam festen Fuß zu fassen und einer weiteren Ausdehnung der englischen Besitzungen nach dem Osten hin Schranken zu setzen beabsichtige. Für den Angriff auf Siam habe Frankreich den jetzigen Zeitpunkt gewählt, wo England in Ostindien zu beschäftigt ist, um sein Vorhaben zu hindern.

— Vor einigen Tagen wurden, wie der „Z. f. N." geschrieben wird, auf dem Artillerieschießplatze im Beisein des Regenten und der Prinzen des Königl. Hauses Versuche mit den neuen gezogenen Geschützen angestellt, deren Wirkung außerordentlich befriedigend ausfiel. Die Feldgeschütze schossen bis auf 1600 Schritt mit erstaunenswerther Sicherheit, eben so die schweren Geschütze auf 1800 Schritt und darüber. Das Laden der Kanonen geschieht nicht von der Mündung aus, sondern am Hintertheil; die konischen Kugeln liegen in Kammern; die Einrichtung ähnelt der an den Revolvers. Man hält dies System für vortheilhafter als das französische, und seine Einführung in die Armee scheint gewiß zu sein. Wahrscheinlich wird zu diesem Zwecke eine Geldforderung an die Kammern gelangen. In Frankreich wird gegenwärtig in möglichster Stille für die Ausrüstung der Feldartillerie mit gezogenen Geschützen sehr viel gethan und nach sachverständigem Urtheile, das auch den Laien einleuchten muß, ist der Vortheil einer solchen Artillerie, die auf bedeutende Entfernungen mit Sicherheit ihrer Waffe eine furchtbare Wirkung zu geben vermag, ein entschiedener. Das französische Heer wird im Frühjahre 120 Batterieen zu 8 Kanonen von dieser Artillerie besitzen und bis dahin wird kein anderes Heer ihm Aehnliches entgegen zu setzen haben.

— Alexander v. Humboldt wurde durch den Königl. Hofmarschall Grafen v. Keller jetzt mit einem zarten, sinnreichen Geschenk, welches unser Königspaar aus Italien ihm zu Weihnachten machte, sehr angenehm überrascht. Leider vermag sich unser weltberühmte Nestor von seiner letzten Krankheit noch nicht völlig zu erholen.

— Der General-Intendant der Kgl. Schauspiele, Hauptmann a. D. v. Hülsen, welcher früher als Premier-Lieutenant beim Kaiser Alexander Grenadier-Regiment stand, ist, wie der „Elberf. Z." geschrieben wird, zum Führer des zweiten Aufgebots vom Landwehr-Bataillon Gumbinnen (zweiten Regiments) Allerhöchsten Orts ernannt; ein Posten, der bekanntlich nur in Kriegszeiten ausgeübt wird.

— Wie wir hören, hat der Prinz-Regent von der Polizei über die Ausweisung Ivan Golovin's sich Bericht erstatten lassen. — Herr von Golovin, der sich 1848 und 1849 nicht in Preußen aufgehalten, war jetzt nur auf der Durchreise nach Rußland, dessen Kaiser ihn amnestirt hatte, hierher gekommen.

— Die städtischen Behörden von Pyritz haben die Konzession zur Errichtung eines Gymnasiums, um welche sie vor einiger Zeit nachgesucht, erhalten.

Hagen. In der Angelegenheit wegen eines Denkmals für den Freiherrn v. Stein wurde in einer kürzlich hier abgehaltenen Sitzung des betreffenden Comité's die Frage zur Berathung gestellt: ob das provisorische Comité sich auflösen und es der Regierung allein überlassen solle, den Dank des Landes dem Andenken der hohen Verdienste des Herrn v. Stein abzutragen, oder, ob Gründe vorhanden seien, welche das Comité bewegen könnten, seine Idee weiter zu verfolgen, um dem Hrn. v. Stein noch außerdem ein Denkmal in Westfalen zu setzen. Allgemein wurde anerkannt, daß Westfalen eine besondere Pflicht der Dankbarkeit dem Hrn. v. Stein abzutragen habe. Es wurde beschlossen, auf dem bisherigen Wege fortzugehen, so wie auch, daß die General-Versammlung am 1. Mai des künftigen Jahres in Hagen stattfinden, und das Comité der General-Versammlung einen Plan für die Errichtung dieses Denkmals vorlegen und zugleich derselben die Vorschläge in Betreff der Beschaffung der Mittel machen solle.

Herrmannsburg (im Lüneburgschen). Der aus den kleinsten Anfängen hervorgegangene und mit den geringsten Mitteln vor 9 Jahren hier unter der Direction des Pastors Harms gegründete „Verein für Heidenmission" hat gegenwärtig schon eine solche Ausdehnung erreicht, daß die Einnahme desselben im verflossenen Vereinsjahre 31,133 Thlr. betrug. Außer dem Missionshause, welches Lehrzimmer und Wohnungen für 24 Zöglinge und die Wohnung des Missionsinspectors enthält, besitzt der Verein auch ein schuldenfreies Missionsschiff, welches bis Natal in Afrika segelt und die Verbindung zwischen demselben und seinen dortigen Missionaren (jetzt bereits 33) unterhält, die in der Natalkolonie schon 5 Stationen errichtet und noch andere unter den Zulus und Gallas zu errichten sich angeschickt haben. Die neugegründete Missionsdruckerei arbeitet ununterbrochen, und das hiesige „Herrmannsburger Missionsblatt" wird allein in 13,000 Exemplaren gedruckt.

Düsseldorf, 29. Decbr. Die Zahl sämmtlicher Civil-Einwohner beträgt 46,849. Es hat seit 1855 eine Zunahme von 2542 stattgefunden.

Wien, 31. Dez. Die Typhus-Epidemie, die härteste, die sich seit Jahren hier eingestellt hat, ist seit der Mitte dieses Monats in langsamer Abnahme begriffen. Scharlach und Blattern fordern, besonders unter der Kinderwelt, noch immer zahlreiche Opfer. Es ist vielfach von sachkundiger Seite behauptet, daß der Typhus, unser gewöhnlicher Gast, alljährlich im Spätjahr, mit dem Kloakensystem Wiens zusammenhänge. Die Meinung hat viel für sich. Die Stadterweiterung wird auch wohl diesem Uebelstande Abhülfe bringen.

— 1. Jan. Das feierliche Leichenbegängniß der Frau Erzherzogin Maria Anna fand gestern Nachmittag statt. Der Sarg wurde von den P. P. Kapuzinern in die Kaisergruft getragen und dort von dem Herrn ersten Obersthofmeister an den Guardian der P. P. Kapuziner übergeben. Der Sarg kam an die Seite jenes mit der Leiche weiland der Frau Erzherzogin Margaretha zu ruhen. Im Ganzen befinden sich derzeit 96 Särge mit irdischen Ueberresten des Allerh. Kaiserhauses in der Kaisergruft.

— Wiens Bevölkerung soll nach den Ergebnissen der jüngsten allgemeinen Volkszählung innerhalb der Linien 553,000 Individuen betragen. Gegenüber den Conscriptions-Resultaten im Jahre 1856 ergiebt sich daher ein Zuwachs von 79,000 Menschen.

— Eine wichtige kaiserliche Verordnung steht auf dem Punkte, veröffentlicht zu werden. Dieselbe ist für Ungarn, Kroatien, Slavonien, die Wojwodschaft und Siebenbürgen erlassen worden und stellt die Begünstigungen fest, welche neu entstehenden landwirthschaftlichen Ansiedelungen gewährt werden sollen, so wie die Bedingungen, unter denen jene zu erlangen sind. Abgesehen davon, daß, wenn das Ansiedelungswerk im Großen und Ganzen gedeihlichen Fortgang nimmt, die persönliche Sicherheit auf den unbewohnten, verödeten Pußten eine wesentliche Bürgschaft mehr erlangen wird und muß, ist noch in Erwägung zu ziehen, daß die seit Jahrhunderten dort hervorgetretene Tendenz, sich in möglichst großen Massen, in kolossalen Dorfschaften zusammenzuschaaren, nachlassen und, wie es einer gesunden Volkswirthschaft zuträglich ist, allmälig, aber zuverlässig in das heilsame Gegentheil einer proportionalen Vertheilung der Bewohnermasse auf der gesammten Fläche umschlagen wird. In dieser Beziehung können die kultivirenden Kräfte großentheils aus dem Schooße der in Rede stehenden Länder selbst, und zwar nicht etwa bloß aus dem strichweise dichtbevölkerten Ober-Ungarn, sondern aus den immensen Ortschaften der Pußten herbeigezogen werden, um neuen, weiten, freien Spielraum gewinnend, sich progressiv zu entwickeln, während sie, allzudicht zusammengedrängt, sich oft gegenseitig beirren und zersetzen.

— Die „Oesterr. Z." schreibt über Serbien: „Auf einer ziemlich langen Strecke wird das österreichische Gebiet blos durch die Save und die Donau von dem serbischen getrennt. Die Anwohner beider Ufer der Flüsse sind stammverwandt, und so könnte leicht der Versuch gemacht werden, Verbindungen anzuknüpfen, wodurch die Neutralität Oesterreichs verletzt werden könnte. Man wird also für

Dispositionen sorgen müssen, um jede solche Verschleppung zu verhüten und in der Lage sein zu können, Flüchtlinge, welche das österreichische Gebiet betreten, zu entwaffnen und aus der Nähe des Schauplatzes der Ereignisse zu entfernen. Da Oesterreich jeder Einmischung fremd bleibt und sich nur darauf beschränkt, die Unverletzlichkeit seines Territoriums zu wahren, so reichen die disponibeln Mittel zu einer etwaigen Verstärkung des Cordons vollständig hin; es hat weder zu mobilisiren nöthig, noch braucht es seine präsent gehaltenen Kräfte im Geringsten zu vermehren oder sonst Auslagen zu machen."

Belgrad, 28. Dec. Die oberste Gewalt über die bewaffnete Macht befindet sich gegenwärtig in den Händen Stevca's, der als ein Hauptparteigänger des alten Fürsten Milosch gilt. Die Erlaubniß zur Rückkehr der politischen Verbannten und Emigrirten ist der neueste Akt der Interimsregierung, die sich bis jetzt mit dem Senate und der Skupschina im Einklange befindet. Am Nachmittage des 25. Dec. wurde eine Proclamation der neuen provisorischen Regierung öffentlich kundgemacht und in vielen tausend Exemplaren unter das Volk vertheilt. Es erfolgte ein Umzug unter zahlreichen Acclamationen und mit Militairmusik und Vortragung eines lebensgroßen Bildnisses des Fürsten Milosch Obrenowitsch durch die Stadt unter Begleitung von vielen Tausenden bewaffneten Volkes. Die Zahl der vom Lande nach Belgrad herbeigeströmten bewaffneten Menschen wird über 15,000 geschätzt. Der Fürst Alexander, welcher sich fortwährend in der türkischen Festung unter großherrlichem Schutze befindet, soll seinerseits eine Proclamation an das Volk erlassen wollen und die Hoffnung auf fremde Hülfe aufrecht erhalten. Die gestern gefangen genommenen Senatoren wurden heute auf Grundlage der Proclamation entlassen und in ihre früheren Würden eingesetzt. Die türkischen Truppen in der Festung standen heute und gestern unter Gewehr, die auf den Wällen aufgeführten Geschütze waren scharf geladen und Kanoniere mit brennenden Lunten standen dabei. Gegen Abend wurde es in Belgrad ruhiger und das bewaffnete Volk verlief sich größtentheils in seine Wohnungen.

Rom, 23. Dec. So eben, $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmitt., sind die Königl. Majestäten angekommen. Se. Maj. der König, welcher sehr wohl und kräftig aussah, wurde an der Treppe des Palazzo Cafarelli von JJ. KK. HH. dem Prinzen Albrecht (Sohn) und der Prinzessin Alexandrine empfangen. Er rief lächelnd, als er sie erblickte: „Ach, da seid ihr ja!" Ihre Maj. die Königin grüßte gleichfalls aufs Freundlichste die Umstehenden und ging dann, vom König geführt, in die für sie bereiteten Gemächer.

Neapel, 21. Decbr. Wenn der Herbst sich hat angelegen sein lassen, die Gipfel der benachbarten Gebirge zu Anfang Novembers für einige Tage mit Schnee zu bedecken, so hat der Winter uns Eis bei seinem Eintreten bescheert. Diesen Morgen nämlich waren alle kleineren Pfützen mit einer zarten Eiskurste überzogen, die Mittagssonne aber hat der Eisherrlichkeit ein schleuniges Ende gemacht.

Paris. Die Mitternachtsmesse, welche seit länger als 20 Jahren verboten und in den jüngst vergangenen Jahren nur geduldet wurde, ist diese Weihnachten gefeiert worden. Ruhestörungen haben nirgends stattgefunden, aber außerordentlich viele Taschendiebstähle, zu deren Ausführung die Gelegenheit allerdings sehr günstig war. Ohne Réveillon keine Mitternachtsmesse. Das Réveillon besteht bekanntlich darin, daß die Mitglieder der Familie und ihre Freunde sich nach der Messe zusammenthun, um zu essen und zu trinken. Wir finden gegen diesen Brauch nichts einzuwenden, aber die Franzosen irren, wenn sie ihr Réveillon mit dem deutschen Weihnachtsfeste und dem deutschen Christbaume vergleichen.

— Man spricht von verschiedenen Veränderungen in den Militair-Kommando's von Frankreich. Marschall Canrobert würde, so heißt es, an die Stelle von Castellane nach Lyon und Marschall Randon nach Nancy kommen. Was Castellane betrifft, so soll er an Stelle des schwer krank daniederliegenden Herzogs von Piacenza zum Großkanzler der Ehrenlegion ernannt werden.

— Das neue Jahr bringt vielen Familien frohe Kunde. Von der Anerkennung des Kaisers gegen die Verdienste in der Verwaltung und im Heere, wie von seiner Gnade gegen Verurtheilte legt der heutige Moniteur in mehr als sieben Spalten Zeugniß ab. Außerdem hat der Kaiser bei Gelegenheit der Neujahrs-Feier auf Bericht des Justiz-Ministers 164 Begnadigungen, Straf-Umwandlungen und Straf-Ermäßigungen bewilligt, die 184 (?) Personen, welche durch die Assisenhöfe oder durch die gewöhnlichen Gerichte verurtheilt wurden, zu Theil werden; gegen zwei dieser Personen war die Todesstrafe ausgesprochen worden. Begnadigungen von Personen, die wegen politischer Vorgänge verurtheilt, deportirt oder internirt wurden, werden im „Moniteur" nicht gemeldet.

— Die Kais. Marine benutzt seit einiger Zeit zur Anfertigung der Kanonenpfropfen die Algen- oder Tangpflanzen, welche am Meeresufer in Massen gefunden werden; diese Pfropfen haben vor den aus Heu verfertigten den Vortheil, daß sie durchaus keine Feuersgefahr mit sich bringen, und außerdem haben sie nicht, wie die aus thierischen Substanzen verfertigten, den Uebelstand, in Fäulniß überzugehen und eine Unzahl von Insekten anzuziehen. Die Erfindung ist wichtig, weil die Kanonen fünf Mal länger dauern, wenn die Kugelladungen mit Pfropfen versehen werden, als wenn dies nicht geschieht.

— Zur Ausführung der bereits begonnenen und der noch im Plane befindlichen großen Bauten und Verschönerungen macht die Stadt Marseille ein Anlehen von 55 Millionen.

London. In einer Methodistenkapelle in Dudley in England fand unlängst ein merkwürdiger Skandal statt. Der Prediger hatte eben die Kanzel bestiegen, als eine Mrs. Stock, die ihm gegenüber auf der Gallerie saß, furchtbare hysterische Anfälle bekam. So glaubte wenigstens die Gemeinde, als Mrs. Stock ihren rechten Arm erhob und mit geballter Faust auf ihre Brust loszupauken anfing. Bald that sie aber auch ihren Mund auf und schrie aus Leibeskräften: „Herr, Herr, ich danke Dir, daß Du mich in diese Gemeinde kommen ließest, um mit den armen Sündern über ihr Seelenheil zu reden!" Kaum waren diese Worte heraus, als über 20 andere Geisterklopfer — denn dieser nagelneuesten Sekte gehörte Mrs. Stock an — ebenfalls der ansteckende Geist kam. Die Verzückung äußerte sich zuerst durch entsetzliches Gesichterschneiden, dann durch Seufzen, Stöhnen, endlich brüllende und heulende Anrufung diverser Geister, wobei sie ihre Leiber wie verrückt hin und her warfen und mit den Armen sich auf die Brust schlugen, daß vom Wiederhall die Scheiben zitterten. Zuletzt sprangen sie auf und begannen wie rasend auf den Bänken umher zu tanzen und zu toben. Hunderte von Personen sammelten sich erschreckt an der Kirchthüre und fragten nach der Veranlassung des Hexensabbaths, während die Frauen im Innern vor Angst schrieen und eine in Krämpfen hinausgetragen werden mußte. Die Unterbrechung des Gottesdienstes verstieht sich von selbst; der Prediger und die Kirchendiener standen die ganze Zeit über wie vom Donner gerührt, bis ein ältlicher Herr, der in Mrs. Stock eine „notorische Person" erkannt hatte, sich ein Herz faßte und die Prophetin anrief: „Wie kannst Du vom Seelenheil armer Sünder reden, Du Weib der Sünde u. s. w.!" Da trat eine Wendung ein, die Majorität ermannte sich und schlug nach kurzem, obgleich heißem Kampf die Geisterklopfer aus dem Felde. — Mehrere der Geisterklopfer sind bekannte Persönlichkeiten und sollen gerichtlich belangt werden. Sie können wegen Störung des Gottesdienstes zu einer Buße von 40 Pfd. Sterl. per Kopf verurtheilt werden.

— In Barkwith (Lincolnshire) starb vor einigen Tagen ein merkwürdiger Greis, John Burton, der weit und breit seiner Rüstigkeit wegen angestaunt worden war. Geboren am 25. Juni 1760, war er ein Unterthan Georg's II., III., IV., Wilhelms IV. und der Königin Victoria gewesen. Als 80jähriger Mann noch war er im Stande, den ganzen Tag über auf dem Felde zu arbeiten. Mit 96 Jahren machte er, wie sonst, seine 3 Meilen hin und zurück, und noch vor zwei Jahren hantirte er 2 Stunden lang mit dem Pfluge. Er konnte bis an sein Lebensende kleinen Druck lesen und hatte kein graues Haar auf dem Scheitel.

— Hier eingetroffene offizielle Nachrichten melden aus Bombay, vom 9. v. M., daß die Amnestie allmälig ihre Wirkung übe und daß der Friede ohne vieles fernere Blutvergießen bevorstehe. Lord Clyde schlug erneut die Rebellen, welche große Verluste erlitten. Auch durch General Grant war ein Sieg erfochten. Der Gesundheitszustand der englischen Truppen ist gut.

Petersburg, 24. Dez. Ein Ukas verfügt die Abänderung der Bestimmungen betreffend das durch die fortwährenden Schmuggeleien der Juden erschlossene Verbot des Domizils derselben innerhalb des Rayons von 50 Werst an der westlichen Grenze. Bisher durfte kein Jude in diesem Rayon wohnen oder Eigenthum erwerben; dies Verbot ist aufgehoben in Bezug auf diejenigen, welche dortigen Gemeinden zugeschrieben waren oder Besitzthum erworben haben. Jedoch durften keine anderen Juden diesen Gemeinden zugeschrieben werden, noch Besitzthum erwerben. Jeder Jude, der am Schmuggel sich betheiligt, soll sofort, außer zu den vorgeschriebenen Strafen, zur Entfernung aus dem Grenzrayon verurtheilt werden. Selbst auf diejenigen darf diese Maßregel nach Ermessen der Behörden ausgedehnt werden, die sich des Schmuggels verdächtig gemacht haben. Diejenigen, welche die Ausweisung einmal verwirkt haben, verlieren auf immer das Recht des Aufenthalts im Grenzrayon und werden sammt ihren Familien aus demselben entfernt.

— Der Kaiser hat eine neue Form für die Pässe der verabschiedeten Soldaten, welche in ihre Heimath zurückkehren, angeordnet, die in sofern von Bedeutung ist, als sie die Rechte dieser Soldaten vollkommen feststellt. Sie können sich nämlich sowohl in ihrer Heimath als an jedem andern Orte, wo es ihnen beliebt, niederlassen, Ackerbau, jedes Gewerbe, Handel oder Industrie betreiben, sind zu jeder Anstellung in öffentlichen oder Privatdiensten nach den allgemein gültigen Regeln befähigt, und genießen überhaupt die Rechte derjenigen Einwohner, unter welchen sie sich ansiedeln. Die Behörden sind verpflichtet, ihnen im Falle des Bedürfnisses jede Hülfe und überhaupt die Achtung zukommen zu lassen, die einem emeritirten Krieger geziemt.

Petersburg, 26. Decbr. Das gestrige (12.) Büllein über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter lautet: Das Fieber bei Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna hat aufgehört, es bleibt nur noch der Husten, der, für den Augenblick, keine ernsten Befürchtungen einflößt.

(unterz.) Leibarzt, Dr. Karell.

Krakau, 24. Dez. Die heutige Nummer des „Czas" enthält eine Correspondenz aus Lemberg, die ein nicht eben anmuthiges Bild von dem Zustande der öffentlichen Sicherheit giebt, deren sich die galizische Hauptstadt zu erfreuen hat. Straßenanfälle, Diebstähle, Einbrüche, so heißt es dort, werden von Tag zu Tag häufiger, und sind stets von Nebenumständen so beunruhigender Natur begleitet, daß die ganze Einwohnerschaft Lembergs in Furcht und Schrecken lebt. Wer genöthigt ist, Abends auszugehen, hat eben soviel Angst um seine Person, wie um seine Habe, und die Industrieritter haben es in ihrem Gewerbe schon so weit gebracht, daß sie nicht dabei stehen bleiben, den Vorübergehenden auszuplündern, sondern sie leisten einander auch noch hülfreiche Hand. So lockten sie unter Anderen eine Hebamme in ein entferntes Stadtviertel, um einer Wöchnerin ihren Beistand angedeihen zu lassen, und zogen sie dann vollständig aus. Gleiches traf mehrere Personen an den Wällen, so wie in den Straßen der Stadt.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 4. Jan. Auf höhere Verfügung ist der Haupt-Zollamts-Rendant St. Blanquart hieselbst zum Ober-Steuer-Inspector ernannt und vom 1. Febr. nach Pomm. Stargard versetzt worden.

— Dem Salzfaktor, Hauptmann a. D. Holder-Egger hieselbst, ist bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen worden.

— Der seit dem 7. Decbr. verschwundene Zimmergeselle Pawlowski aus Stobbendorf bei Tiegenhof ist gestern im Hafen zu Neufahrwasser als Leiche aufgefunden.

— Der Trajekt über die Weichsel bei Mewe, Culm und Graudenz ist seit gestern unverändert geblieben.

In Königsberg ist an die Stelle des verstorbenen Prof. Dr. Meier zum ordentlichen Professor für Botanik und Direktor des botanischen Gartens Herr Dr. Gaspari, bisher in Bonn, ernannt.

Saalfeld. Am 23. Dezember wurde der Königl. Forstaufseher Reißert aus Alt-Schwalge in dem dortigen Walde ermordet vorgefunden. Der Leichnam war mit Laub und Moos bedeckt.

Allenstein, 31. Dec. Hr. Landrath Martens hat dem Kreise bekannt gemacht, daß zufolge einer Andeutung des Hrn. Handelsministers Excellenz das Comité in Thorn nunmehr definitiv beschlossen habe, das Projekt einer Eisenbahn von Thorn nach Königsberg als Aktienunternehmen weiter zu behandeln. Die Rentabilitätsberechnung ergebe

bei mäßiger Voraussetzung einen Reinertrag von 6 pCt. des Anlagekapitals. Die Bahnlinie würde in ihrer ganzen Ausdehnung von 36½ M. bei einem sehr günstigen Terrain unmittelbar durch dreizehn Kreise gehen. (K. H. Z.)

Stallupönen, 28. Dec. Nicht vielen der Leser Ihrer Zeitung dürfte unser Ort genauer bekannt sein, obwohl dieselbe eine Kreisstadt in dem gesegnetsten Theile Litthauens ist. Weder ein altes Baudenkmal, noch die Erinnerung an ein großes geschichtliches Ereigniß, noch ein bedeutender Fluß oder auch nur ein Bächlein, noch eine erhebliche Naturschönheit ist hier vorhanden, wo angeblich der große Kurfürst sich, ermüdet von einer Elenjagd, an einer Schüssel Milch gelabt, woher Stallupönen seinen litthauischen Namen erhalten haben soll. Doch die Zeit, die auch hier an den vorsündflutblichen Häusern nagt, legt bereits einen eisernen Weg, der uns auf der einen Seite mit dem gewaltigen russischen Reiche, auf der andern mit dem fernen Westen in Verbindung setzen soll. Schon ist ein bedeutender Theil der Erdarbeiten fertig, im nächsten Sommer wird der Bau der Ueberbauten und Brücken vollendet, und im Herbste würde auf den dann voraussichtlich schon gelegten Schienen das Dampfroß ohne Unterbrechung von Paris bis zu uns und zu der noch anderthalb Meilen entfernten russischen Grenze dahinbrausen können. Dann wird hoffentlich auch unser Städtchen bekannter und besuchter werden und der jetzt schon nicht unbedeutende Speditionshandel und Verkehr einen erheblichen Aufschwung nehmen.

Stadt-Theater.

Die Verschwörung der Frauen.
Histor. Lustspiel in 5 Acten von Arthur Müller.

Eine Verschwörung von Frauen kann wohl immer nur etwas Belustigendes sein, und wenn ein solches Lustspiel auch etwas höher zu stehen kommt als „der Aufruhr im Serail", so wird es sich doch nicht vermeiden lassen, daß es mit der Posse einige Wahlverwandtschaft zeigt. Der jugendliche, noch etwas burschikose, aber entschieden begabte Dichter, welcher allen Figuren des Stückes, auch dem alten Dessauer, gleich von Anfang einen sehr fidelen Anstrich zu geben gewußt hat, zieht den Zuschauer vom zweiten Act an, wo die „Pagenstreiche" des verkleideten Eulenspiegels, des Pagen Kurt mit Bethörung alter Gecken, Aergern anti-preußisch gesinnter Damen, auch gelegentlich nebenher seines etwas zu herrischen Bruders ihren Verlauf haben, in eine Menge von spaßhaften Scenen bis zur ungeheuern Heiterkeit hin. Wenn mancher Zuschauer hier nicht recht folgen kann, so liegt das zum Theil darin, daß mancher sich bei dem ziemlich prätentiösen Titel: „historisches Lustspiel" eine Mischung von ernsteren Staats-Actionen mit heiteren Scenen, also jedenfalls nicht das Wahre, gedacht hat. Allerdings kann es fraglich sein, ob die muntere Hauptrolle des Kurt gerade diesen Grad von Ausgelassenheit erfordert, der Manchem alle Wahrscheinlichkeit stört, indeß Frl. Götz konnte sich gestern als Benefiziantin schon etwas mehr gehn lassen, und Kurt sagt ja auch ausdrücklich: wenn er sich zu der Verkleidungs-Rolle verstände, wolle er mindestens dabei zugleich seinen Spaß haben. Trotz dieser poetisch-dramaturgischen Licenzen, ja vielleicht sogar wegen derselben kann das Stück sehr wohl gefallen, wenn es erst die Spielenden gehörig inne haben werden. Der frische, jugendliche Hauch, der hindurch weht, paßt sehr wohl zu jener Zeit mit der Begeisterung für Preußen und seinen König, und erquickt auch die gegenwärtigen neuen Hoffnungen für das Wohl des Vaterlandes, deren Erfüllung vielleicht eine nahe Zeit bringt.

Die Kunst-Ausstellung.

Die „Auferweckung der Tochter des Jaïrus" von Cornicelius (für 850 Thlr.!) ist ein wunderliches Bild, und wenn der Maler selbst, vielleicht durch Talleyrand zu der Meinung verleitet, die Malerei sei dazu da, damit man nichts sehe, das Bild so eingerichtet hat, daß kaum 2 Figuren erkennbar sind, so kann man auch über den dunklen Platz, den es erhalten hat, nicht sehr betrübt sein. Jedenfalls erscheint das Mädchen, zu dessen Füßen der Alte händefaltend kniet, entschieden todt, und dieser Christus, selbst nur ein Schemen, wird sie nicht auferwecken. — Gleichsam ein Bild-Fragment ist „Die Begegnung auf dem Kreuzwege", von Casp. Görke, wo der Kopf von Christus mit vielen Blutstropfen von der Dornenkrone her dem Kopfe der Mutter, welche große Thränen weint, beim Kreuztragen zusammentrifft. Bei diesem gleichsam aus einem vollständigen herausgeschnittenen Bilde, wo auf engem Raume sich soviel Blut und Thränen concentriren, kann von einem eigentlichen Eindrucke kaum die Rede sein. Ganz anders fesselt und wirkt das Bild von Engelbrecht: „Christus und die Ehebrecherin." Während diese (bedenkliche) Episode der neutestamentlichen Geschichte sonst gewöhnlich in Gegenwart der Ankläger, Schriftgelehrten ꝛc. dargestellt ist, deren verschiedenartige Charakterisirung in Stellung, Minen und auch Costümen erwünschten Stoff bieten, ist hier das Resultat beim Weggange dargestellt. Die Gestalt des beim Vergeben zugleich weggehenden Heilandes ist erhaben; nur sind die Finger der vorgehaltenen linken Hand etwas zu künstlich theatralisch angeordnet, und wiederum in der Projection nicht eben schön. Die Sünderin ist reuig und zerknirscht, doch nicht trostlos, in die Knie gesunken, und die schlaff herabhängenden gefalteten Hände sammt dem Ausdrucke des Gesichtes zeigen, daß die Vergebung bei ihr keine vergebliche ist. (Fortsetzung folgt.)

Danziger Zustände.

Die Fortführung der Betrachtungen, die wir unter obigem Titel im vorigen Jahrgange begannen, ist hauptsächlich durch den Mangel an Raum und durch politische Ereignisse, welche die Aufmerksamkeit in hohem Grade erregten, für einige Zeit aufgehalten worden. Jedenfalls werden wir aber im Laufe dieses Jahres bei der Ausdehnung unseres Blattes so manchmal auch zur Betrachtung der äußeren und inneren Zustände unserer Vaterstadt Raum gewinnen, und haben unter andern uns vorgenommen, mit der Fackel der Geschichte in der Hand architektonische Wanderungen durch die sämmtlichen Straßen und Plätze zu machen, um die seit einer gewissen Reihe von Jahren eingetretenen Aenderungen, Verbesserungen, Verschönerungen, oder auch Verschlechterungen zu besprechen. Ja auch das „unterirdische Danzig", die Gedania subterranea, wovon Schiller singt: „da unten aber ists fürchterlich", soll unsern Muth nicht erbeben machen, um zu schauen, „was man dort gnädig bedecket mit Nacht und Grauen!"

Um nun nicht mit bloßem Versprechen zu beginnen, fangen wir gleich eine kleine Umschau an; wo würde der Anfang besser gemacht als auf dem Langen Markte, dem berühmten Centrum Danzigs in architectonischer, commerzieller und anderer Hinsicht? Das Grüne Thor, einst mit 3 gothischen Giebeln nach dem Markte und nach der Brücke zu geziert, für welche die gleichmäßige Wand mit undeutlichen Basreliefs und ebenso wenig ins Auge fallenden Bildsäulen verziert, keine genügende Entschädigung bot, hat seine angemessenere Form noch nicht wieder gewinnen können. Dafür hat es einen ziemlich dunkeln Oelanstrich erhalten, den man mit einigem gutem Willen für grün halten kann, so daß wenigstens die alte Benennung des Thores auf diese Art eine neue Begründung erhalten hat. Noch geben wir die Hoffnung nicht auf, auch dies Monument (in französischer Bedeutung des Wortes) zu seiner eigentlichen und allein würdigen Gestalt, zu welcher dann auch der würdige Oelanstrich passen könnte, zurückgeführt zu sehen. Das Englische Haus hat in neuerer Zeit seine Hinterfronte so diametral verschieden von der berühmten Wunder-Façade in der Brodbänkengasse, am Langen Markte noch weiter ausgedehnt, um in immer weiteren Räumen Fremde zu empfangen, die seinen altbewährten Ruf gerne von Neuem bestätigen. Leider ist (wohl ohne völlige Nothwendigkeit) der früher daneben befindliche schöne grüne Blätterschmuck der Neuzeit zum Opfer gefallen, während doch gerade der Gegensatz zwischen würdigen Gebäuden und vergänglichem, aber reizendem und erquicklichem Blättergrün so mancher Straße Danzigs eine hohe und eigenthümliche Schönheit verleiht. Das große hoffnungsreiche Hôtel du Nord, fast dem Engl. Hause gegenüber, bietet, statt mit diesem zu concurriren, vielmehr den Anblick größter Oede und ziemlicher Verfallenheit im Innern dar, wie kein hiesiges Gebäude neuerer Zeit. Sein geräumiger Saal, dessen Zugang so schwer und Manchem selbst bedenklich ist, wird längst nicht mehr zu großen Versammlungen, höchstens gelegentlich von auswärtigen „Künstlern" und Inhabern von Merkwürdigkeiten benutzt; die meisten Räume stehen leer, und auch die elegante Weinhandlung von Gehring & Dentzer hat ihr Lokal in ein eignes Haus einige Nummern weiter verlegt. (Forts. folgt.)

Vermischtes.

. Es ist eine allseitig anerkannte Wahrheit, daß die Eleganz der weiblichen Toiletten seit einigen Jahren Riesenfortschritte gemacht hat, und daß die Frauen seit einem Jahrhundert nicht so geschmackvoll gekleidet waren, wie sie es jetzt sind. In Pariser Modemagazinen ist nun zur bessern Anschauung für die Käuferinnen der Gebrauch eingeführt, die neuen Moden auf dem Körper der Ladendemoisellen zu präsentiren. In der guten alten Zeit benutzte man Wachspuppen zu dergleichen Ausstellungen, jetzt ist man realistischer geworden. Treten Sie in ein renommirtes Modemagazin für Damen und Sie werden sich unter einem Schwarm von „Prinzessinnen" befinden, vor welchen ein mit den Pariser Verhältnissen unbekannter Asiate sofort auf die Kniee stürzen würde, mit welchen der Pariser aber den Hut auf dem Kopfe und die Cigarre im Munde sich unterhält. So wollen es die kürzlich von Amerika eingeführten Artigkeitsgesetze. Arme Prinzessinnen diese Demoisell's! Prinzessinnen mit 5—600 Fr. Jahresgehalt und mit gerötheten Augen in Folge des Nähens bei dem Lichte einer trüben Lampe. Prinzessinnen, so wie etwa Jemand ein Pascha ist, der sich in einer Carnevalsnacht mit einem Turban geputzt hat; Prinzessinnen von der Eröffnung bis zum Schluß des Magazins. Sie sind gar sehr bedauernswerth diese unglücklichen Figurantinnen in den Modemagazinen! Um 9 Uhr früh kommen sie an, frierend unter einem schlechten Tuche, die Hände roth von Kälte, den Morgen wenig gestärkt mit einem unappetitlichen Kaffee, und nun schnell, schnell! zu den Waffen. Die Komödie beginnt zeitig. Sie gehen ins Ankleidezimmer, und eine Stunde später erkennen Sie sie nicht mehr, da Alles an ihnen Gold, Seide, Spitzen und Sammet ist. Grausame Ironie! Ihr Kostüm sagt: 50,000 Fr. Rente, und ihr Herz sagt oft: „Nichts in der Tasche und nichts im Hause."

. Hr. Arthur Müller, der Verf. der „Verschwörung der Frauen", macht in der „K. Z." bekannt, daß er nicht mit seinem Namensvetter zu verwechseln sei, welcher seit Jahren als politischer Flüchtling in Belgien lebt. Der talentvolle Verfasser des mit vielem Erfolge gegebenen Stückes, von dem wir dem Vernehmen nach nächstens ein neues Drama zu erwarten haben, wohnt in Breslau und ist Candidat der Philologie.

. Wie Jemand eine Wette gewinnen und dennoch verlieren kann, beweist folgender Fall, der kürzlich in Königsberg vorgekommen ist. Ein junger Mann war die seltsame Wette eingegangen, 5 Tage und Nächte hindurch nichts zu essen oder zu trinken als Kaffee, was er auch richtig ausführte. Es handelte sich um ein glänzendes Souper für 15 Personen. Dasselbe fand denn auch statt, doch am anderen Morgen war der Verlierer ohne vorhergegangene Bezahlung unsichtbar geworden, welche nun dem Gewinner zur Last fiel.

. Am 18. Dez. spielte im Pariser Schachclub Herr Horwitz, wie schon einige Wochen zuvor der Amerikaner Morphy gethan, acht Schachpartieen zu gleicher Zeit, ohne auf die Bretter zu sehen. Das Spiel, bei dem eine große Menge Schachfreunde, darunter Herr Anderssen aus Breslau, der Herzog Karl von Braunschweig, Fürst Galizin und andere sich als Zuschauer eingefunden hatten, begann um 7 Uhr Abends und endete ungefähr um halb 3 Uhr Morgens damit, daß der blinde Spieler sechs Partieen gewonnen, eine verloren und eine remis gemacht hatte. Er schien nur wenig angegriffen, war in ausgezeichnet guter Laune, und soll gesagt haben, er getraue sich eben so gut, ein Dutzend Spiele zu spielen, als acht.

. Auch bei dem diesjährigen Weihnachtsfeste prangt auf der Königl. Tafel zu Windsor nach herkömmlicher Sitte der unter dem Namen Royal baron of beef bekannte riesige Rinderbraten. Er wiegt dieses Mal drei Centner. Geliefert hat ihn ein auf einer Meierei des Prinz-Gemahls, Norfolk Farm, gezüchteter Hochland-Ochse. Der Braten bleibt bis zum Neujahrstage auf einem Seitentische im Speisesaale des Schlosses ausgestellt. Seine Umgebung bilden den Kopf eines wilden Schweines und eine Auerhahn-Pastete, gleichfalls Gerichte, die um diese Jahreszeit im englischen Königsschlosse herkömmlich sind.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter
3	4	28″ 2,31‴	+ 2,3	+ 1,9	+ 0,9	NW. mäßig, bezogen.
4	8	27″ 11,44‴	2,4	2,4	3,0	NW. frisch klart auf.
	12	28″ 1,22‴	4,0	3,6	3,4	Nord windig, bewölkt.

Handel und Gewerbe.

Seehandel Danzigs im Jahre 1858.

Im Laufe des verflossenen Jahres sind von hier aus seewärts verschifft worden: An Getreide, Sämereien und Mehl: Weizen 31,131 Lst. 35 Sch., Roggen 20,582 Last 52 Sch., Gerste 2947 Lst. 50 Sch., Hafer 1020 Lst. 38 Sch., Erbsen 2111 Lst. 5 Sch., Leinsaamen 389 Lst. 19 Sch., Rappsaamen 796 Last 28 Sch., Thimotiensaamen 54 Ctr., Senfsaamen 1 Ctr., Kleesaamen 535 Ctr., Bohnen 596 Sch., Mehl 800 Säcke. — An fichtenen Hölzern: Balken 144,377 St., Masten 1111 St., Spieren 2933 St., Mauerlatten 11,954 St., Mühlenruth. 108 St., Dielen 261,848 St., Sleepers 652,525 St., Splittholz 3001 Fd., Schiffsnägel u. Keile 3608 Schock, Schaufeln 34 Sch. — An eichenen Hölzern: Balken 16,740 St., Planken 75,390 St., Krummholz 2128 St., Stäbe aller Art 13,658 Schock. — An verschiedenen Waaren: Hauptartikel waren: Jopenbier 31,798 ⅛ Tn., Spiritus 16,209 Ctr., Liqueure 11 Ctr., Knochenmehl 474 Ctr., Korbweiden 1000 Bd., Säcke 19,605 St., Bernstein 1614 Ctr., Matten 153,116 St., Oelkuchen 21,961 Ctr., Shuddywolle 1122 Ctr., Schmalz u. Salzfleisch 8611 Ctr., Thierknochen 19,796 Ctr., Lumpen 4623 Ctr., Rüböl 9921 Ctr., Eisen 1516 Ctr., Schieferstein 3135 Ctr., frisches Obst 4450 Sch., Singvögel 580 St., Gesträuche 1134 Bd. u. s. w.

Die Getreide-Bestände in Danzig beliefen sich ult. December 1858 auf 9630 Last Weizeu 2530 L. Roggen, 310 L. Gerste, 162 L. Hafer, 340 L. Erbsen, 1164 L. Rübsen u. Raps 140 L. Leinsaat.

Angekommene Schiffe im Jahre 1858: Von Belgien 10, Bremen 13, Dänemark 330, England 521, Frankreich 26, Hamburg 39, Hannover 26, Holland 106, Lübeck 25, Mecklenburg 29, Neapel 1, Oldenburg 8, Preußen 482, Rußland 33, Schweden und Norwegen 83, Spanien 2, zusammen 1734 Schiffe.

Ausgegangene Schiffe im Jahre 1858: Nach Amerika 2, Australien 3, Belgien 24, Bremen 62, Dänemark 85, England 849, Frankreich 63, Hamburg 15, Hannover 40, Holland 240, Lübeck 2, Mecklenburg 3, Oldenburg 17, Preußen 256, Rußland 19, Schweden und Norwegen 103, Spanien 2, zusammen 1785 Schiffe.

Nach der Nationalität kamen an: 1 Bremer, 285 Dänen, 295 Engländer, 4 Franzosen, 17 Hamburger, 85 Hannoveraner, 262 Holländer, 5 Lübecker, 30 Mecklenburger, 5 Oldenburger, 632 Preußen (incl. 181 hiesiger), 3 Russen, 110 Schweden und Norweger.

In Ladung und segelfertig liegen 6 Schiffe.
In Havarie 1 Schiff.

Bromberg. Auffallend ist in diesem Jahre die äußerst geringe Getreidezufuhr, trotzdem die Weihnachtszinsen jetzt zu beschaffen waren, wo sich die Zufuhren in der Regel mehren, was dies Jahr aber keineswegs der Fall war. Der Kreis Mogilno, der sonst zum größten Theil seine Producte auch hier in Bromberg verwerthet, verfährt in diesem Winter allerdings sein Getreide zum Theil nach Gnesen und Posen, da von dort, so wie von hier ein lebhafter Abzug von Getreide nach Schlesien, der Lausitz und dem Königreich Sachsen fortgesetzt stattfindet und der Transport von hier aus durch den großen Umweg über Bahnhof Kreuz höher zu stehen kommt, als von Posen. Indeß ist dieser Abzug immerhin von keiner so großen Bedeutung, daß dadurch die Bromberger Zufuhren so gering, wie es wirklich geschieht, ausfallen sollten. Die Ursache ist hauptsächlich in dem äußerst geringen Ernte-Ertrage zu suchen.

Bahnpreise zu Danzig am 4. Januar 1859.
Weizen 124—136pf. 50—85 Sgr.
Roggen 124—130pf. 47½—52½ Sgr.
Erbsen 70—80 Sgr.
Gerste 100—118pf. 36—52½ Sgr.
Hafer 65—80pf. 30—35 Sgr.
Spiritus Thlr. 15½ pr. 9600 % Tr.

Börsenverkäufe zu Danzig am 4. Januar.
26 L. Weizen: 128—29pfd. krk. fl. 385; 127pfd. fl. 415 bis 420; 125pfd. fl. 384 u. 124—25pfd. fl. 375.
7 L. Roggen: fl. 315 krk. fl. 300 pr. 130pfd.

Angekommene Fremde.

Angekommen den 3. Januar:

Im Englischen Hause:

Der Prem.-Lieutenant im 8. Ulanen-Regiment Hr. v. Blankensee a. Riesenburg. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Steffens a. Gr. Golmkau u. Knuth a. Borczikow. Die Hrn. Kaufleute Beßler a. Newcastle, Rautenburg a. Frankfurt a. M., Wulff u. Kaplan a. Hamburg u. Beschütz a. Berlin. Hr. Bevollmächtigter Hané a. Dresden. Der Kadett Hr. v. Diczelsky a. Berlin.

Reichhold's Hotel

Hr. Gutsbesitzer Knopf a. Rauden. Frau Hauptmann v. Hannemann a. Putzig. Die Hrn. Kaufleute Lessnau a. Kraplau u. Wnukowski a. Konitz. Hr. Restaurateur Mayer a. Salzburg.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Wilhelm a. Elbing, Lachmansky nebst Gattin a. Pr. Stargardt, Richter u. Prenzler a. Berlin, Hawer a. Graudenz u. Jahnke a. Greifenhagen.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Buchholz a. Stettin, Schuster a. Freiburg u. Fritsch a. Querfurth. Hr. Oekonom Stops a. Thüringen. Hr. Eisengießerei-Besitzer Sattler auf Sattlers Hütte bei Drazig.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Jacobsohn a. Berent u Thoms a. Breslau. Hr. Gutsbesitzer Hevelke a. Warczenko.

Hotel d'Oliva:

Der Lieut. im Königl. I. Inf.-Regt. Hr. v. Hanstein nebst Frau Gemahlin a. Königsberg. Die Hrn. Rittergutsbes. v. Tokarski a. Brodnitz u. v. Lniski a. Ober-Brodnitz. Hr. Kaufmann Behrent a. Berlin.

Stadt-Theater in Danzig.

Mittwoch, den 5. Jan. (4. Abonnement No. 3.)

Die Stumme von Portici.

Große Oper in 5 Acten von Scribe; Musik von Auber.

Donnerstag, den 6. Jan. (4. Abonnement Nr. 4.)

Berlin, wie es weint und lacht.

Volksstück mit Ge ang in 3 Acten und 10 Bildern von D. F. Berg und D. Kalisch. Musik von A. Conradi.

Berliner Börse vom 3. Januar 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	100¾
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	101¼	100¾
do. v. 1856	4½	101¼	100¾
do. v. 1853	4	95¼	—
Staats-Schuldscheine	3½	85	84½
Prämien-Anleihe von 1855	3½	113	—
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	82¼
Pommersche do.	3½	—	84
Posensche do.	4	99⅛	—
do. do.	3½	—	88⅛

	Zf.	Brief.	Geld.
Posensche neue Pfandbriefe	4	89⅞	89⅜
Schlesische do.	3½	86¼	—
Westpreußische do.	3½	—	82
do. do.	4	90⅜	89⅞
Danziger Privatbank	4	—	86¼
Königsberger do.	4	87	—
Magdeburger do.	4	—	87½
Posener do.	4	87	86
Pommersche Rentenbriefe	4	93½	93
Posensche do.	4	92¼	91¾

	Zf.	Brief.	Geld.
Preußische Rentenbriefe	4	93¼	—
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	140½	139½
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Gold-Kronen	—	—	94½
Oesterreich. Metalliques	5	83½	—
do. National-Anleihe	5	84¾	—
do. Prämien-Anleihe	4	114½	113½
Polnische Schatz-Obligationen	4	88	87
do. Cert. L.-A.	5	94¼	93¼
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	91	90

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.